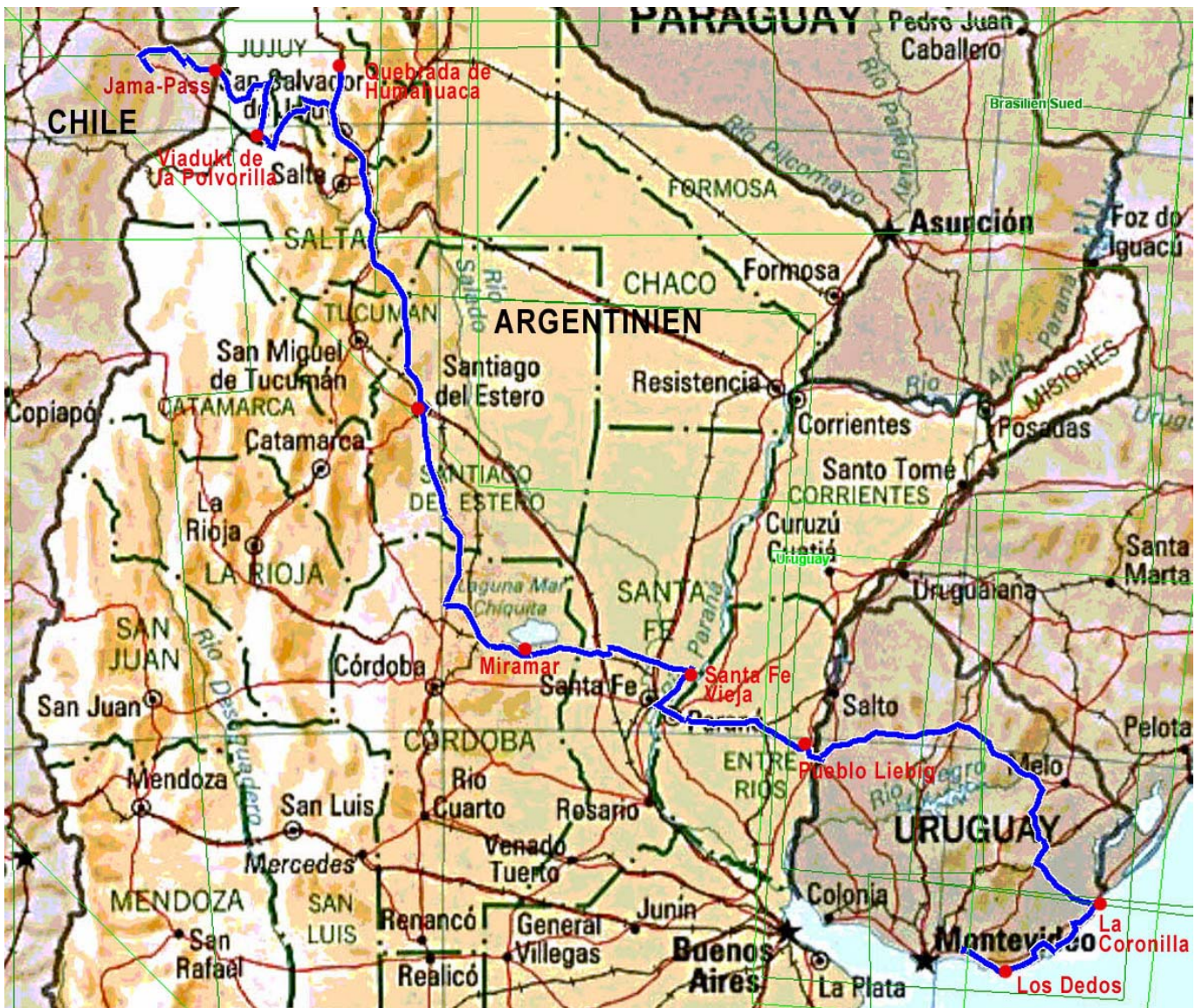


# Aus den kalten Bergen in die Hitze der Ebene

Chile, Argentinien, Uruguay

vom 19.2. bis 21.3.2023



Wir planen von San Pedro de Atacama über den Paso de Jama nach Argentinien zu fahren. Kurz hinter San Pedro stehen wir jedoch im Stau. Wir vermuten einen Unfall, stellen dann aber, nachdem der Stau sich auflöst, fest, dass der Pass wohl kurzfristig gesperrt worden war. Die Straße steigt ständig an und bei 4825m liegt Schnee auf der Fahrbahn. Vielleicht war die Straße deshalb gesperrt. Auf ca. 4300m folgt eine Hochebene mit vielen interessanten und schönen Ausblicken auf Salzseen



mit Flamingos, schneebedeckte Berggipfel sowie Vicuñas und wilde Esel. Der Autoverkehr hält sich in Grenzen. Am Salar de Tara stehen ca. 30m hohe, vom Wind verwitterte Felsfinger, die Moais de Tara. Hier weht ein sehr kalter Wind und wir suchen uns zum Übernachten an der Laguna Agua Caliente einen windgeschützten, von der Straße kaum einsehbaren Übernachtungsplatz. Bedingt durch die Höhe schlafen wir wieder mal nicht so gut. Am nächsten Morgen, bei -1°C auf 4.300m Höhe, hat unser MAN trotz Dieselvorwärmung Startschwierigkeiten. Der Anlasser dreht länger bis der Motor anspringt und baucht einige Zeit bis er „rund“ läuft. Er hat wohl, ebenso wie wir, mit dem Sauerstoffmangel hier oben zu kämpfen. In dem kleinen Ort Jama werden die gesamten Grenz-

formalitäten abgewickelt. Wir erhalten einen Laufzettel, der abgearbeitet werden muss. Zunächst holen wir uns den 1. Stempel in einem kleinen Häuschen, wo wir einen! Impfpass vorlegen müssen. „Ah, Astrazeneca, gut!“ sagt der Kontrolleur und gibt uns den ersten Stempel. Wir sind verblüfft - was soll das? Das macht überhaupt keinen Sinn. Es war nur mein Impfpass, die Astrazeneca-Impfung die 1. Impfung vom April 2021 und für Argentinien gibt es keine Einreisebeschränkungen mehr. Na ja, wir haben unseren Stempel, wofür auch immer. In der Zwischenzeit ist ein Reisebus angekommen und wir stehen in einer Menschenschlange vor der chilenischen PDI. Wir geben unseren Einreisebeleg ab und bekommen die Ausreisestempel. Dann noch die temporäre Einfuhrerlaubnis beim chilenischen Zoll abgeben und wir dürfen zur argentinischen Seite. Bei der Migraciones werden wir nur gefragt wohin wir wollen, das war es. Kein Foto, keine Email-Adresse; einen Einreisestempel gibt es seit April/Mai 2022 sowieso nicht mehr. Bei der AFIP (Zoll) bekommen wir dann wieder eine neue temporäre Einfuhrerlaubnis für den MAN. Wieder nur für 3 Monate. Die Zeiten, wo man an den Grenzen 8 Monate für Argentinien erhalten hat, sind offenbar vorbei. Zumindest kann man sich nicht mehr darauf verlassen, mehr als 3 Monate zu bekommen. Ein kurzer Blick durch die Tür in unseren MAN und wir dürfen weiterfahren. Das Wifi an der Tankstelle in Jama funktioniert nicht. Mit keinem unserer Handys. Wir fahren weiter über den Salzsee Olaroz nach Susques. Der Ort liegt interessant eingebettet in einem Lehmgebiet. Die Auswaschungen der Lehmberge sind spektakulär, machen es uns aber schwer, hier einen Übernachtungsplatz zu finden. Außerdem wird lautstark Karneval gefeiert. Wir haben inzwischen unsere argentinischen Claro-Simkarten wieder in die Smartphones gelegt und plötzlich haben wir Netzempfang ohne dass ein Guthaben auf den Karten ist. Schnell füllen wir das Guthaben auf, buchen ein „Paket“ und sind wieder online. Weiter geht es auf der unbefestigten Ruta 40 nach Süden. Auch hier ist die Fahrbahn sehr lehmig und wir schauen besorgt nach oben. Die Wolken sehen nach Regen aus. Das bedeutet für uns weiterzufahren bis sich der Untergrund bessert. Und wir haben Glück, es gibt weit abseits des Fahrwegs ein Stück alte Piste aus grobem Split, wo wir beruhigt stehen können. Bald darauf fängt es mächtig an zu gewittern, jedoch hält sich der Regen in Grenzen. Nachts haben wir 7°C auf 3710m Höhe. Wir schlafen mal endlich wieder gut und lange - was eine Differenz von 600 Höhenmetern so ausmacht!



Auf der Ruta 40 geht es weiter, vorbei an Felswänden aus Sandstein, durch ein grandioses „Felsbrockental“ mit einem warmen Flusslauf zu einem modernen Thermalbad. Ab der Provinzgrenze Jujuy/Salta ändert sich der Pistenzustand abrupt. Der



schmale Fahrweg hier wurde durch Regen ziemlich zerstört und nicht wieder instantgesetzt. Die Abfahrt in das Flusstal am Berghang entlang hat enge Kurven ist nur einspurig. Wie gut, dass uns kein Fahrzeug entgegen kommt. Im Flusstal selbst finden wir nur noch Fahrspuren vor. Tiefe Auswaschungen und Querrillen vermitteln uns ein echtes Off-Road-Feeling. Nach spannenden 11 Kilometern erreichen wir, zuletzt durch das glücklicherweise ziemlich trockene Flussbett, das Viaducto La Polvorilla. Das 224m lange, 63m hohe Viadukt ist die bekannteste Brücke der 434 km langen Bahnstrecke Salta (Arg) – Antofagasta (Chile). Es steht auf dem höchsten Streckenabschnitt auf 4220m Höhe. Das Viadukt wurde zwischen 1930 und 1932 gebaut, aber erst 1938 in Betrieb genommen. Für Eisenbahnfans und Touristen fährt vom

21,5 km entfernten San Antonio de los Cobres (3775m) ein- bis zweimal pro Woche der Tren a las nubes (Zug zu den Wolken) bis zum Viadukt und zurück. Unterhalb der Brücke gibt es eine kleine Cafeteria, von der man auch einen steilen Weg zum Haltepunkt des Zuges hinaufsteigen kann.



Da uns der Aufstieg in der Höhe zu anstrengend ist, lassen wir unsere Drohne steigen, die aber plötzlich nicht mehr so reagiert wie wir möchten und schließlich irgendwo dort in den Bergen landet. Noch sendet sie uns ein Bild vom Landeplatz, dann schaltet sie sich aus. Mist, hier sieht alles gleich aus. Das letzte übermittelte Foto können wir nicht zuordnen. So begeben wir uns mit Fernglas auf die anstrengende Suche. Jörgen ist sogar auf der anderen Seite des Viaduktes bis zu den Bahngleisen hochgeklettert. Als Trophäe findet er dort oben einen alten, rostigen Schwellennagel. Schließlich geben wir auf. Es hat keinen Sinn, den kleinen Flieger zwischen den Felsen und Büschen zu suchen. Leider haben wir auch nur ein Foto auf dem Handy. Der Rest ist auf dem Chip in der Drohne. Schade. Auf der Weiterfahrt nach San Antonio de los Cobres fahren wir zunächst eine schöne Off-Road-Strecke an der alten Mina Concordia vorbei bis zur RN 51, die uns über ausgeprägtes Wellblech zum Bahnhof des Ortes bringt. Dort steht er, der Tren a las nubes, ein moderner Zug mit einer Diesellokomotive. Da um die Mittagszeit kein Laden in San Antonio geöffnet hat, suchen wir im wahrsten Sinne des Wortes die Ex Ruta 40 nach Norden und übernachten in der Nähe der Salinas Grandes. Nachts beobachten wir in der Ferne ein mächtiges Wetterleuchten, fast wie ein riesiges Feuerwerk.

Vorbei an den drei Häusern von Tres Morros mit Plaza und Kirche erreichen wir die RN52, die uns auf einen Pass in 4170m Höhe bringt. Die anschließende Abfahrt nach Purmamarca über viele Serpentina ist spektakulär und mächtig schön. Wir sind jedenfalls von den Ausblicken über die Berge und hinab in die Cuesta de Lipán begeistert. Purmamarca dagegen ist touristisch völlig überlaufen. Diese Enge und die vielen Menschen sind für uns in Coronazeiten etwas befremdlich. Allein der Berg der sieben Farben ist faszinierend. Leider bekommen wir im Ort kein Brot und so fahren wir schnell weiter in die Quebrada de Humahuaca. Die Schlucht der farbigen Berge soll einer der Höhepunkte eines Argentinienbesuches sein. Uns hat der Anblick jedoch nicht umgehauen. Die „Schlucht“ ist ein weites Flusstal und wenn der Sonnenstand nicht richtig ist, auch wenig aufregend. In Tilcara wollen wir zum alten Wehrdorf Pucara, was mit unserem „Dicken“ nicht so einfach zu bewerkstelligen ist. Der einzige Zugang führt über eine Brücke, die wir sicherheitshalber nicht queren, da keine Gewichtsangabe vorhanden ist und sie auch ein wenig „filigran“ aussieht. Daher quälen wir uns durch den Ort auf schmalen Gassen zurück zur RN9. Seit einiger Zeit „zieht“ der MAN nicht richtig. In einem Kaktusfeld hinter Humahuaca bastelt Jörgen daran und zieht die Schrauben am Separfilter nach, da er vermutet, dass dort Luft in die Spritansaugleitung eintritt. Auf der Rückfahrt durch die Quebrada fällt uns besonders der riesige Friedhof von Maimara ins Auge. Ansonsten sind wir von diesem "Ausflug" schon enttäuscht. Im Supermarkt ChangoMas in San Salvador Jujuy finden wir eine Western Union Filiale, in der wir ohne Probleme argentinische Pesos bekommen. Leider ist das Einkaufen nicht so erfolgreich – mit Brot, Fleisch und Gemüse ist er schlecht bestückt.



Darüber freuen sich die Verkäufer in den kleinen Läden und auf dem Markt in Pampa Blanca. Hier füllen wir in Kombination mit ein bisschen Klönschnack (nur das, was bei meinen Sprachkenntnissen möglich ist) unsere Vorräte mit toller Qualität auf. Die weitere Fahrt Richtung Süden ist wenig spannend. Auffallend ist die hohe Polizeipräsenz, die wir z.B. in Chile gar nicht hatten. Es wird zunehmend heißer. Auf einem langen Damm über eine trostlose Salzfläche zeigt unser Thermometer vorne im Fahrerhaus 47°C an. Nach drei sehr heißen Tagen fängt es vor La Puerta an, wie aus Eimern zu schütten. Wir sehen gar nichts mehr und tasten uns auf den großen Parkplatz der dortigen YPF-Tankstelle vor. Die Temperatur geht auf 19°C runter. Einfach nur toll.



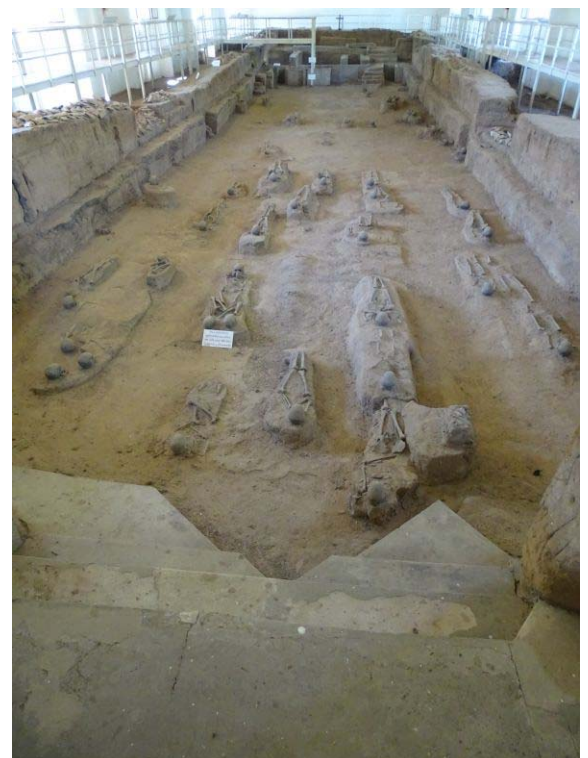
Morgens wird es dann, wie kann es auch anders sein, schnell wieder sehr warm. Auf dem Weg zur Laguna Mar Chiquita kommen wir durch den Ort Balnearia. Hier gibt es einen alten Bahnhof, der zum Museum umfunktioniert wurde. Viel zu sehen gibt es allerdings nicht, das Museum und auch die Geschäfte haben geschlossen. Also geht es weiter nach Miramar, das direkt an der Laguna liegt. Hier ist allerdings noch viel los, obwohl die Ferienzeit eigentlich schon vorbei ist. Das ist kein Ort für uns, deshalb fahren wir weiter grobe Richtung Santa Fe. In Providencia wollen wir eigentlich nur kurz einkaufen und vielleicht irgendwo im Schatten frühstücken. Bei der Kirche werden wir von zwei Polizisten aufgegriffen. Ob wir hier bleiben wollen. Nein, wir wollen weiter nach

Santa Fe. Sie wirken erleichtert, warnen uns aber noch, dass wir in den großen Orten aufpassen sollen. Auf ihre Empfehlung hin kaufen wir noch, in ihrer unaufdringlichen Begleitung, im Supermarkt ein und fahren dann unter die großen Bäume an der Plaza. Kaum stehen wir dort, das Essen ist vorbereitet, hält das Polizeiauto wieder neben uns. Jetzt erzählen sie uns von ihrer Herkunft. Der eine ist deutscher Abstammung von Schmidt und Hasseler, der andere hat italienische Vorfahren. Irgendwann, gefühlt eine Stunde später, dürfen wir endlich in Ruhe unsere knurrenden Mägen beruhigen.



In Cayasta am Fluss Parana liegen die Ruinen der alten Stadt Santa Fe. Am 15. November 1573 wurde Santa Fe hier gegründet. Aber widrige Umstände, wie ständige Überschwemmungen und die Ablehnung des Ortes durch die Ureinwohner waren schließlich der Grund für die Verlegung der Stadt ca. 80 Kilometer südlicher. Das geschah in den Jahren 1650 bis 1660. Erst im Jahr 1949 wurden die Überreste des alten Santa Fe mit ihren 3 Kirchen entdeckt und teilweise ausgegraben. Es ist sehr heiß, aber wir haben uns vorgenommen, die Ausgrabungsstätte anzusehen. Eine junge Dame empfängt uns am Tor, zeigt uns eine Karte und sagt, wir sollen bis zur Kirche San Francisco fahren. Ich melde Bedenken an, als ich die Äste der Bäume sehe und mit der Höhe unseres

MAN's vergleiche. Doch die junge Dame meint, es wäre kein Problem. Wir fahren um die herunterhängenden Äste herum bis zum Fluss. Dann ist wirklich Schluss. Den Rest müssen wir zu Fuß erledigen. In der Hitze ist das schon etwas beschwerlich. Auch die Schlangenwarnschilder machen das nicht besser. Die alte Kirche San Francisco hatte über ein Meter dicke Mauern. Eine junge Mitarbeiterin erklärt uns gestenreich, aber nur auf Spanisch, die Ausgrabung. Repliken der gefundenen Toten in der ehemaligen Gruft liegen hier. Zurück am MAN fahren wir zum Museum und finden einen Super-Schattenbaum. Der MAN passt genau drunter. In dem Museum gibt es eine Miniaturausgabe des alten Santa Fe und viele gefundene Exponate aus der Zeit. Leider müssen wir nach einiger Zeit unseren Baum verlassen, da der archäologische Park um 15 Uhr schließt. Wie schade. Da der Eintritt kostenfrei ist, wollen wir bei der Abfahrt am Tor noch eine kleine Spende abgeben. Aber das wird kategorisch abgelehnt und wir werden herzlich verabschiedet. Wir haben keine Lust mehr, weiter zu fahren, es ist einfach zu heiß. Bloß in Cayasta ist kaum ein passender schattiger Platz zu finden. In letzter Zeit hatten wir Glück mit Friedhöfen. Dort gab es öfter hohe schattige Bäu-



me. Auch hier werden wir fündig. Um 23 Uhr hält dann unerwartet eine Polizeistreife neben uns. Es werden tatsächlich die Papiere geprüft. Schließlich ist alles in Ordnung, wir sollen nur aus Sicherheitsgründen die Eingangstür schließen. Kurz vor dem heutigen Santa Fe können wir unsere Getränkervorräte in einem Supermarkt noch mal kräftig aufstocken. Pomelo, Tonic-Water, Wasser und Cola müssen mindestens ein halbes Jahr haltbar sein. Durch den mautpflichtigen Parana-Tunnel geht es unter dem großen Fluss weiter Richtung Uruguay. Die Nähe zum Fluss Uruguay wird immer mehr spürbar. Jetzt ist es nicht nur heiß (36°C) sondern auch noch feucht. Kurz vor Colon, das direkt an der Grenze nach Uruguay liegt, finden wir mitten im Wald einen super Stellplatz. Von morgens bis abends Schatten. Trotzdem sind es hier tagsüber 40°C und nachts knapp unter 30°C.



Wir stellen fest, dass wir an den Gleisen der ehemaligen Eisenbahn zur Fabrik Liebig übernachtet haben. Überreste des Bahnhofs soll es noch geben. Besonders Jörgen wird neugierig. So fahren wir um das Wäldchen herum, bis wir wieder auf die alten Gleise stoßen. Jörgen klettert über die Absperrung und geht zum ehemaligen Bahnhof. Die Toiletten und der Bahnsteig stehen noch und es gibt viele Gleise; ansonsten ist alles zugewachsen und nicht mehr viel zu sehen. Im naheliegenden Pueblo Liebig gibt es noch eine Fabrik, ähnlich der in Fray Bentos in Uruguay. Hier gab es auf argentinischer Seite also auch ein Unternehmen für Fleischkonserven und Brühwürfel mit der entsprechenden Infrastruktur. Leider ist diese Fabrik (zumindest heute) für Besucher geschlossen. Mitten im Ort stehen als Denkmal eine große Corned-Beef-Dose und Gaucho-Skulpturen.

Wir machen uns auf nach Uruguay. Auch die Brücke von Colon nach Paysandu über den Fluss Uruguay ist mautpflichtig. Kurz nach der Mautstation stehen wir vor der Grenzabfertigung. Die argentinische Zöllnerin schaut in den MAN und ist total begeistert. So ein Fahrzeug zum Reisen hätte sie auch gerne. Dann nimmt sie uns unsere temporäre Einfuhrerlaubnis für den MAN ab. In der Migracion erhalten wir in den Pässen unsere uruguayischen Einreisestempel. Ob auch die Ausreise aus Argentinien registriert wurde, bleibt ein Geheimnis, denn es gibt ja keine Stempel mehr. Ein kurzer Blick des uruguayischen Zöllners in den Kühlschrank und wir wären eigentlich fertig. Es stockt aber irgendwie. Wir warten nur noch auf die temporäre Einfuhrerlaubnis für den MAN. Die bearbeitende Zöllnerin signalisiert uns ein Problem. Bei der letzten Ausreise aus Uruguay, ca. vor einem Jahr, wurde der MAN nicht „storniert“. Offiziell ist er immer noch in Uruguay. Wir können ihr aber glaubhaft machen, dass wir das Dokument damals an der Grenze in Fray Bentos abgegeben hatten. Nach einem weiteren Telefonat dürfen wir endlich mit einer neuen einjährigen Aufenthaltserlaubnis für den MAN nach Uruguay einreisen.

Die schwüle Wärme wird langsam unerträglich. Nach einer ausgiebigen Pause unter einem großen Baum erwerben wir an einer Tankstelle zwei Claro-Sim-Karten. Hinter der Tankstelle können wir im Schatten höherer Bäume übernachten. Alle Versuche meinerseits die Sim-Karten zu aktivieren, funktionieren nicht. Argentinier, Brasilianer, Paraguayer, Chilenen und Bolivianer können die Karten mit der ID-Nr. ihrer Ausweise aktivieren. Alle anderen Ausländer müssen telefonieren. Dafür reichen meine Spanischkenntnisse aber nicht. Ein junger Mann aus der Bäckerei in der Tankstelle übernimmt für mich das Telefonieren. Die Reisepass-Nr. muss registriert werden. Er freut sich, dass er das für Jörgen und mich übernehmen darf.



Auf der Ruta 3 fahren wir weiter nach Norden. Kaum habe ich über Google Maps festgestellt, dass wir uns auf einer Mautstraße befinden, stehen wir schon vor einer Schranke. Aber Barzahlung wurde abgeschafft. Wir erwerben an einem Häuschen eine Plakette für 6 Mautstellen. Sobald wir eine passieren, wird automatisch abgebucht. Die Plakette können wir auch nur mit Kreditkarte bezahlen. Das ist uns ganz recht, da wir ausgesprochen wenig uruguayische Pesos besitzen. Es ist weiterhin unbeschreiblich heiß. Auf der Ruta 26 Richtung Osten zum Atlantik gibt es keine schattigen Pausen- und Übernachtungsplätze. Auch das Ausweichen auf kleinere schlaglochreiche Straßen und unbefestigte Wege hilft uns nicht weiter. Eines Abends fahren wir von einer Piste auf einen scheinbar unbenutzten Feldweg und stellen uns ca. einen Kilometer weiter zum Übernachten neben einen Zaun. Wir sind ziemlich erstaunt, als mitten in der Nacht eine Polizeistreife neben uns hält. Ob alles in Ordnung ist? Si! Dann fahren sie weiter. Schließlich landen wir unweit der brasilianischen Grenze in La Coronilla, einem kleinen Ort am Atlantik. Hier haben wir zwar Schatten, aber die Hitze und die Luftfeuchtigkeit (90-95%) sind sehr hoch. Nach ein paar Tagen am Atlantik erreichen wir die Hochhäuser des Ferienzentrums von Punta del Este und die Skulptur Los Dedos (die Finger). Diese sind bei weitem nicht so eindrucksvoll wie die „Hand in der Atacama“ in Chile, aber das liegt insbesondere auch an dem Umfeld. In der Nähe von Soca „parken“ wir unseren MAN für ein halbes Jahr im UY-Storage und fliegen über Sao Paulo und Zürich mit der Swissair nach Frankfurt. Der Service und die Sauberkeit an Bord haben uns angenehm überrascht und ein wenig für die beiden Zwischenstopps entschädigt. Im September fliegen wir dann mit Air Europa – mal sehen, was uns dort erwartet.

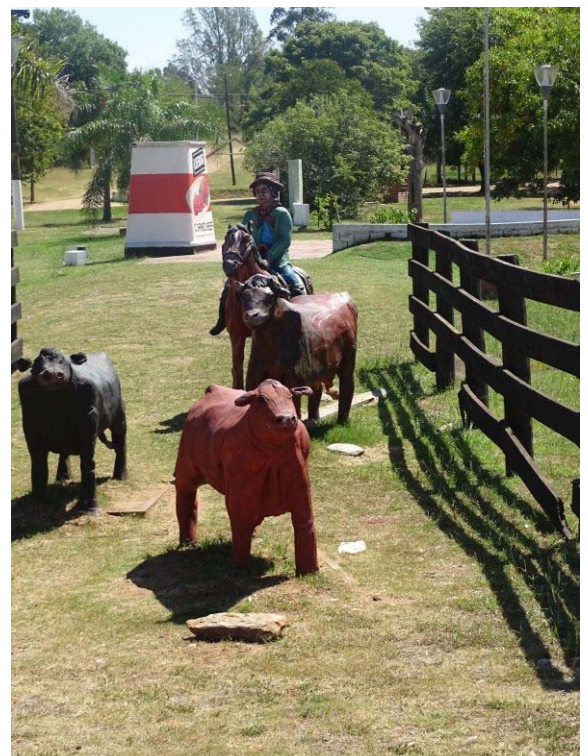
tem nicht so eindrucksvoll wie die „Hand in der Atacama“ in Chile, aber das liegt insbesondere auch an dem Umfeld. In der Nähe von Soca „parken“ wir unseren MAN für ein halbes Jahr im UY-Storage und fliegen über Sao Paulo und Zürich mit der Swissair nach Frankfurt. Der Service und die Sauberkeit an Bord haben uns angenehm überrascht und ein wenig für die beiden Zwischenstopps entschädigt. Im September fliegen wir dann mit Air Europa – mal sehen, was uns dort erwartet.

**Was auf unseren Weltreise-Etappen bisher geschah und wie es weiter geht findet ihr unter**

[www.rijosreisen.de](http://www.rijosreisen.de). Rita und Jörgen Hohenstein 2023



Unser Swissair-Flieger in Sao Paulo



Gaicho-Skulpturen in Pueblo Liebig